



Bericht: Pfad des Friedens, Frühjahr 2013

Gegenwärtig besuchen 13 Kindern den Pfad des Friedens. Sie stammen aus der Stadt Kiryat Gat, in der ausschließlich jüdische Israelis wohnen, sowie aus Rahat, einer Stadt rund 25 Kilometer südlich von Kiryat Gat, die eine jener Planstädte ist, die von der israelischen Regierung für beduinischen Bürger des Landes gegründet wurden.

Ende 2012 verließen zwei Kinder den Pfad des Friedens. Die Situation in der Familie eines jüdischen Mädchens verschlechterte sich so sehr, dass die Sozialbehörden einschritten. Das Mädchen wurde per Gerichtsbeschluss aus der Familie geholt und wohnt jetzt permanent in einer der Wohngruppen unseres Kinderheims. In der Familie eines beduinischen Jungen geschah genau das Gegenteil. Nach einigen Jahren, in denen er den Pfad des Friedens besuchte, hatte sich die Situation Zuhause so sehr gebessert und er selbst enorme Fortschritte gemacht, so dass wir beschlossen, seinen Besuch zu beenden, um den freien Platz einem Kind anzubieten, das den Besuch des Pfad des Friedens als Hilfestellung dringend benötigt. Zur Zeit sind wir damit beschäftigt, neue Kinder in den Kreis des Pfad des Friedens aufzunehmen, können zu diesem Zeitpunkt aber noch keine Angaben zu ihrer Lebenssituation machen.

Gegenwärtig besuchen den Pfad des Friedens Kinder mit folgendem familiären Hintergrund:

A. A.: Ein 11 Jahre alter Junge, der den Pfad des Friedens im dritten Jahr besucht. Seine Eltern sind geschieden. Er hat fünf Geschwister im Alter zwischen 12 und 28 Jahren. Die 46-jährige Mutter kann aufgrund einer schweren Erkrankung keiner Erwerbstätigkeit nachgehen. Sie hat nicht nur Schwierigkeiten den Haushalt zu führen, sondern schafft es vor allem nicht, ihre Kinder adäquat zu versorgen und großzuziehen. Der Junge wurde nach einer weiteren familiären Krise im Pfad des Friedens aufgenommen. Einer seiner Onkel, zu denen ausgerechnet er eine sehr gute Beziehung hatte und der für ihm zum Vaterersatz geworden war, beging Selbstmord.

T. M.: Ein 11 Jahre altes Mädchen, das zusammen mit ihrer Familie 2008 aus Äthiopien nach Israel einwanderte. 2009 musste die Mutter aufgrund einer Nierentransplantation längere Krankenhausaufenthalte überstehen. Während dieser Zeit befand sich das Mädchen in Obhut einiger Familienangehöriger, die ebenfalls in dem Absorptionszentrum leben. Sie wurde zudem in den Pfad des Friedens eingebunden, um ihm ein weiteres stabiles Sicherheitsnetz zu bieten. Der Gesundheitszustand der Mutter hat sich sehr gebessert, doch leider kann man das nicht von der Beziehung zwischen Mutter und Tochter behaupten, die noch immer von der Zeit der Trennung gezeichnet ist. Das Mädchen braucht zudem massive Hilfestellung beim Erlernen der hebräischen Sprache und erhält außerdem Förderunterricht, um in der Schule nicht noch weiter hinter das Klassenniveau zurückzufallen.

Ch. A.: Ein 10 Jahre alter Junge, der im dritten Jahr den Pfad des Friedens besucht. Da der Vater große Rückenprobleme hat, kann er nicht arbeiten. Seine Ehefrau ist wesentlich älter als er und ebenfalls nicht erwerbstätig. Die Eheleute haben sieben Kinder im Alter zwischen zwei und 17 Jahren, um die die Mutter zwar sehr bemüht ist, doch im Grunde genommen ist sie mit ihrer Versorgung und Betreuung stark überfordert. Darüber hinaus quält diese Familie große Armut, die sich sogar in einer unzureichenden Ernährung niederschlägt.

B. A.: Ein 11 Jahre alter Junge, der den Pfad des Friedens bereits im dritten Jahr besucht. Sein Vater ist Epileptiker und kann nur Gelegenheitsarbeiten finden. Seine Frau hat keinerlei formale Bildung genossen und muss sich ebenfalls mit schlecht bezahlten Jobs zufrieden geben. Sie haben acht Kinder, von denen das jüngste Geschwister acht Jahre alt ist. Auch die Älteste, 19 Jahre alt, lebt noch immer Zuhause. Der Junge leidet insbesondere unter dem Mangel an Aufmerksamkeit und Zuneigung im Elternhaus.

S. A.: Zwölf Jahre alt und seit fünf Jahren im Pfad des Friedens. Die Familie besteht aus einem Vater und zwei Frauen sowie insgesamt acht Kindern im Alter zwischen vier und 19 Jahren. Die Mutter des Kindes, das den Pfad des Friedens besucht, ist straffällig geworden und musste eine Haftstrafe absitzen. Hinzu kommt erschwerend, dass sie drogenabhängig ist. Der Vater ist nicht erwerbstätig. Die Situation in diesem Haushalt muss man als chaotisch bezeichnen. Außerdem herrscht größte Armut.

A. T.: Zehn Jahre alt und bereits fünf Jahre im Pfad des Friedens. Die Eltern haben vier Kinder, die zwischen neun und 27 Jahren alt sind. Der Vater ist sehr darum bemüht, den Lebensunterhalt für seine Familie zu verdienen, da er jedoch nur eine rudimentäre Bildung genossen hat, findet er nur Gelegenheitsjobs. Die Mutter ist intellektuell nicht gesegnet und hat bereits bei der Führung des Haushaltes große Schwierigkeiten. Alle Kinder leiden in jeder Hinsicht unter massiver Vernachlässigung.

S. M.: Zwei Mädchen, die zwölf und elf Jahre alt sind. Beide haben dieselbe Mutter, jedoch andere Väter. Sie haben noch zwei jüngere Geschwister, die einen anderen Vater haben. Da die Väter kaum und unregelmäßig Unterhalt zahlen, ist die wirtschaftliche Lage als extrem schwierig zu bezeichnen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Mutter aufgrund dieser Lage keine Ganztagsstelle annehmen kann, denn eine Betreuung der Kinder kann sie sich nicht leisten. Die zwei älteren Mädchen sind im ersten Jahr im Pfad des Friedens eingebunden, da ihre Mutter sich nicht angemessen um sie kümmert.

A. A., E. A. und Ch. A.: Ein elfjähriger Junge und zwei acht und zehn Jahre alte Mädchen, die den Pfad des Friedens im zweiten Jahr besuchen. Die Familie besteht aus einem alleinerziehenden Vater und insgesamt neun Kinder im Alter zwischen acht und 19 Jahren. Vor zwei Jahren verließ die Mutter die Familie, da ihr Mann Alkoholiker ist und ihr gegenüber gewalttätig wurde. Sie verließ die Familie ohne ihre Kinder, denn als Beduinin kann sie nur in ihr Elternhaus zurückkehren, wo die Kinder nicht willkommen waren (in der beduinischen Gesellschaft durchaus kein Einzelfall, im Gegenteil). Seither führt eine der Schwestern des Vaters den Haushalt. Sie ist sehr bemüht, doch die Kinder leiden unter der Situation Zuhause und der mangelhaften Betreuung.

M. A.: Ein neun Jahre alter Junge, der den Pfad des Friedens im ersten Jahr besucht. Er wohnt bei seinen Eltern und hat noch acht Geschwistern, der Älteste ist 23 Jahre alt. Aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage und der mentalen Probleme beider Eltern ist die Familie den Sozialbehörden seit Jahren bekannt. Zudem kommt erschwerend hinzu, dass der Vater Alkoholiker ist und es schon mehrmals zu gewalttätigen Zwischenfällen in der Familie kam.

M. T.: Ein neun Jahre alter Junge, der den Pfad des Friedens im ersten Jahr besucht. Der Vater des Jungen stammte ursprünglich aus dem Gazastreifen. Als Palästinenser heiratete er eine beduinische Muslima, die Bürgerin des Staates Israel ist. Er wurde vor einigen Jahren im Gazastreifen ermordet. Sein jüngster Sohn, der vier Jahre alt ist, wurde erst nach dem Mord geboren. Die Mutter ist warmherzig und sehr um ihre Kinder bemüht, hat es jedoch sehr schwer, die Familie durchzubringen.

Die Aktivitäten

Die Kinder des Pfad des Friedens kommen in den Räumlichkeiten dieses Tageshortes zusammen, die im Kinderheim Neve Hanna in Kiryat Gat lokalisiert sind. Sie treffen direkt nach der Schule ein und bleiben bis zum frühen Abend. Der Tageshort ist von Sonntag bis Donnerstag, also fünf Tage in der Woche, in Betrieb. Sie bekommen im Pfad des Friedens ein warmes Mittagessen sowie vor der Rückkehr nach Hause ebenfalls ein Abendessen. Das Kinderheim sorgt weiterführend dafür, dass sie mit Kleidung und Schuhen versorgt sind und auch über die notwendigen Schulsachen verfügen. Im Pfad des Friedens werden die Kinder von zwei Erwachsenen betreut: eine jüdische Betreuerin und ein beduinischer Betreuer, die beide eine Ausbildung als Pädagogen genossen haben und bilingual sind. Darüber hinaus leistet eine israelische Freiwillige im Pfad des Friedens ihren Nationaldienst. Ferner helfen auch die deutschen Freiwilligen in den Alltag aus, falls dies erforderlich ist.

Nach dem Mittagessen haben die Kinder zunächst etwas Freizeit, um nach den Stunden in der Schule vor allem draußen zu toben. Anschließend machen sie mit Hilfe der Mitarbeiter ihre Hausaufgaben. Nachfolgend ist es Zeit für individuelle Aktivitäten, wie therapeutische Treffen, Förderunterricht oder die Teilnahme an Freizeitkursen. Einige der Aktivitäten unternehmen die Kinder gemeinschaftlich als Gruppe, wie beispielsweise das therapeutische Reiten, Yoga, Ausflüge usw. Zudem studieren die Kinder gemeinsam kleine Vorführungen oder Tänze ein, um sie auf den gemeinschaftlichen Festen des Kinderheims aufzuführen. Vor dem Abendessen ist nochmals Zeit für spielerische Aktivitäten eingeplant, die einen Bildungshintergrund haben. Gemeinsam puzzelt man oder spielt Ratespiele, die oftmals einem bestimmten Thema gewidmet sind, wie z. B.: die heiligen Stätten von Judentum und Islam, die anstehenden Feiertage, Ähnlichkeiten und Unterschiede der beiden Sprachen, die im Pfad des Friedens gesprochen und gelehrt werden, d.h. Hebräisch und Arabisch, usw. Außerdem stehen in den Räumlichkeiten des Pfad des Friedens Computer zur Verfügung, die jedes Kind entsprechend festgesetzter Zeiten benutzen darf.

Den Pfad des Friedens, die Kinder und die Familien, begleitet darüber hinaus ein Sozialarbeiter, bei dem es sich um einen Beduinen handelt. Dieser studierte Sozialarbeiter hält nicht nur Kontakt zu den Schulen und Lehrern der Kinder, sondern steht den Familien helfend zur Seite. Eines der wichtigsten Ziele des Tageshortes ist, dass sich Zuhause etwas an den Umständen ändert, d.h. die Eltern müssen bereit sein, an Problemen zu arbeiten, zum Wohl des im Tageshort eingebundenen Kindes als auch der Familie insgesamt. Der Sozialarbeiter steht den Familien somit bei der Lösung von Problemen bei, doch er erledigt mit ihnen beispielsweise auch wichtige Behördengänge. Der Pfad des Friedens bedeutet somit einerseits eine wichtige Hilfe für das Kind, das diese therapeutisch und lernfördernde Intervention dringend benötigt, doch zugleich wird die Familie durch den Besuch des Tageshortes auch entlastet und erfährt weiterführende Unterstützung.

Alle Kinder, die den Pfad des Friedens besuchen, sind gezeichnet von der Situation in den Elternhäusern. Sie sind verhaltensauffällig, d.h. es liegen u.a. Aggressivität und Gewaltbereitschaft vor, Hyperaktivität, antisoziale Verhaltensmuster, Ängste einschließlich Bettnässerei, mangelhaftes Selbstbewusstsein usw. Die Verfassung und Entwicklung eines jeden Kindes werden alle paar Monate von einem professionellen Mitarbeiterteam begutachtet und dabei auch eruiert, welche Therapie- und Fördermaßnahmen dem Kind am besten helfen würden, um persönliche

Herausforderungen zu meistern zu lernen. Außerdem wird im Pfad des Friedens, ebenso wie im gesamten Kinderheim, sehr darauf geachtet, den Kindern die Atmosphäre eines warmherzigen Zuhauses zu vermitteln, indem man ihnen Aufmerksamkeit, Zuneigung und Liebe schenkt. Um das Ausmaß dieses Unterfanges zu verdeutlichen, sei angemerkt, dass es im Pfad des Friedens Kinder gibt, die vor Besuch des Tageshortes niemals eine richtige Geburtstagsfeier erlebt haben, kein Geburtstagsgeschenk bekamen, nicht gelobt wurden und niemals erfuhren, dass sich die Erwachsenen für ihre Gefühlswelt, ihre Probleme und Nöte, aber auch für ihre schulischen Leistungen interessieren.

Die Kinder des Pfad des Friedens nehmen selbstverständlich an allen gemeinsamen Aktivitäten des Kinderheim teil und sind, obwohl sie die einzige gemischt jüdisch-muslimische Gruppe sind, integral in alle Aktivitäten wie Partys, Ausflüge, Feiern und Festtage eingebunden. Das gilt ebenfalls für Aktivitäten, die gemeinsam für Kinder und Eltern angeboten werden. Darüber hinaus organisiert Neve Hanna insbesondere für die Familien der Kinder des Pfad des Friedens vermehrt Zusammentreffen, denn es handelt sich hierbei um zwei Bevölkerungsgruppen der israelischen Gesellschaft, die im Alltag für gewöhnlich wenig bis gar keinen sozialen Umgang pflegen. Dies gilt verstärkt für diesen Personenkreis, der sozioökonomisch schlecht gestellt ist, sprich mit dem nackten Überleben beschäftigt ist, und zudem durchweg nur eine unzureichende formale Bildung genossen hat. Für die Kinder wird es schnell zu einer Selbstverständlichkeit, dass Juden und Muslime miteinander essen, lernen, spielen und toben, doch für die Eltern ist das zumeist eine unbekannte Welt, der sie mit Skepsis begegnen – zu nachhaltig wirken hier die tradierten Vorurteile. Da sie jedoch sehen, dass ihren Kindern der Besuch des Pfad des Friedens gut tut, haben sie ein Interesse daran, zum Wohl ihres Kindes zu kooperieren. Somit kommt es zu Zusammentreffen von Erwachsenen der jüdischen und der muslimischen Gesellschaft des Staates Israel, die vorher glauben, wenig gemeinsam zu haben, und einander mit Skepsis, wenn nicht sogar Ressentiments begegneten. Diese Haltung ändert sich schon nach wenigen Zusammentreffen, denn über ihre Kinder entdecken sie, dass sie sehr wohl Gemeinsamkeiten haben, zum Wohl ihrer Kinder mit vereinten Kräften noch weiter kommen und der einzelne Mensch eigentlich gar nicht den Stereotypen entspricht, die man im Kopf hat. Somit entsteht nach und nach nicht nur ein Gefühl des Zusammenhaltes unter den Kindern des Pfad des Friedens, über alle sprachlichen, religiösen und ethnischen Unterschiede hinweg, sondern auch die Eltern beider Gruppen rücken näher zusammen.

Dass dieser Ansatz – die Hilfestellung, die bedürftigen Kindern und Familien, gekoppelt mit einer Heranführung an die Entdeckung des Anderen, wird angeboten – Früchte trägt, zeigen u.a. die Schulnoten und die veränderten Verhaltensmuster der Kinder ebenso wie die sich, verändernde Umgangsweise im Elternhaus mit Kindern, Problemen und Herausforderungen, auch wenn dies aus unserer Sicht Veränderung sind, die durchaus noch umfassender sein könnten. Doch davon zeugen auch die inzwischen schon seit fast zehn Jahren geschlossenen Freundschaften, die seitens Kindern wie auch Eltern ebenfalls zwischen beiden Gruppen aufrecht gehalten werden, wenn die Kinder längst nicht mehr in den Pfad des Friedens eingebunden sind.

Da wir der Ansicht sind, dass Fotos manchmal mehr sagen als Worte, möchten wir nachfolgend einige aktuelle Einblicke aus dem Alltag der Kinder für sich sprechen lassen.

Kiryat Gat, Februar 2013